

wusste Lambert wie durchweg über italienische Ereignisse fast nichts. Er wusste nur, dass Gregor auf Alexander folgte, dass seine Wahl ohne Wissen des Königs erfolgte, dass mit dem königlichen Hof über die Anerkennung der Wahl unterhandelt wurde. Das war eine schöne Gelegenheit, die Demuth und Frömmigkeit Hildebrands, des späteren Gegners des Königs, in rechtes Licht zu setzen, zu zeigen, dass der König selbst durch diese Eigenschaften des Gewählten bestimmt sei, seine Wahl zu bestätigen, und zugleich den deutschen Bischöfen, gegen die der Mönch im allgemeinen als gegen den weltlichen Dingen zugewandte Geistliche eine Abneigung nährt, deren Mehrzahl aber jetzt, da sie auf König Heinrichs Seite steht, ihm verhasst ist, einen Streich zu versetzen. Daher rathen die Bischöfe<sup>1</sup>, die sich ihrer sträflichen Nachlässigkeit bewusst sind, aus Furcht vor dem frommen Eifer Hildebrands ab, dessen Wahl zu bestätigen. Aber vor des Königs Gesandten, dem Grafen Eberhard von Nellenburg (der damals überhaupt nicht nach Rom gesandt worden ist), rechtfertigt der demüthige Hildebrand sich so, dass der König mit grosser Freude seine Zustimmung zur Ordination giebt. Erst daraufhin lässt sich dieser demüthigste der Päpste weihen. Ranke hat gezeigt<sup>2</sup>, dass diese Darstellung die wirklichen Vorgänge auf das gröblichste verzerrt und umkehrt. Wird man glauben, dass man sich in Hersfeld diese Dinge so erzählt hat? Nein, die Erzählung ist nicht minder ein Phantasiegebilde Lamberts als die Geschichte vom geduligen Lamm Lull und dem unbändigen Sturm.

Schalten wir hier noch etwas ein über den italienischen Zug Kaiser Heinrichs III. von 1055. Gewusst hat Lambert davon nur, dass der Kaiser nach Italien gezogen ist, dass den Anlass zu dem Zuge der Conflict mit Herzog Gotfried von Lothringen war, der wider des Kaisers Willen die mächtige Markgräfin Beatrix geheirathet und deren reiche Erbschaft dadurch an sich gebracht hatte, dass die Markgräfin zum Kaiser kam, und dieser sie mit sich fort führte. Aber die Gelegenheit zu einer kleinen glänzenden Stilübung war günstig, und sie wurde um so lieber ergriffen, als Lambert, wir wissen nicht aus welchem Grunde, den Cardinal Friedrich und späteren Papst Stephan IX., den Bruder Herzog Gotfrieds, sehr verehrte und daher auch wohl dem Herzog seine Gunst zuwandte. Also er erzählt,

---

1) Welche Bischöfe das waren, weiss aber Lambert nicht. 2) Werke LI/LII, 136 ff.